## Ausländische Nachrichten.

### Provinz Brandenburg.

Berlin. Zwischen dem Bankier und Reserveoffizier Eckenhoff, der sich erst kürzlich etablirt hat, und einem Corpsstudenten P. hat, in Folge eines Wortwechsels in einem Cafe, bei Hermsdorf ein Pistolenduell stattgefunden, wobei Eckenhoff eine so schwere Schußwunde am Kopf davontrug, daß er, ohne nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein, im Augusta-Hospital starb. — Der in dem Zentralstraße-Prozeß verwickelte Direktor C. Schmidt ist entflohen und wird steckbrieflich verfolgt. Wegen Fluchtverdachts sind die in gleicher Sache angeklagten Boldt und Jantzen in Haft genommen worden. — Durch einen Faustschlag wurde der Zimmermann Friese von dem Dachdecker Schieritz getödtet. Friese belästigte die in der Schönhauser Allee scheinbar allein gehende Frau des Dachdeckers Schieritz durch ungeziemende Anträge, ohne zu wissen, daß wenige Schritte hinter der Frau deren Ehegatte ging und das Benehmen Friese's beobachtete. Schieritz trat an Friese heran und gab diesem mit der Faust einen so starken Schlag an den Kopf, daß Friese sofort besinnungslos zu Boden stürzte und regungslos liegen blieb.

Potsdam. Seit dem 7. Febr. erscheint hier eine liberale Zeitung unter dem Titel „Potsdamer Nachrichten". Landrath und Gendarmerie bemühen sich vielfach, der Verbreitung des Blattes hindernd in den Weg zu treten.

Brandenburg. Da die Aussichten, die projektirte Sekundärbahn Rathenow-Jüterbog als Ganzes zu gründen, immer mehr und mehr schwinden, so soll der Versuch gemacht werden, die Strecke Brandenburg-Rathenow wenigstens zu erreichen. Auch dies wird nur durch ganz außerordentliche Opfer der Betheiligten möglich sein. Der Magistrat beantragt, daß die Stadtgemeinde Brandenburg sich mit einem Aktien-Kapital von 300,000 M. an die Spitze des Unternehmens stelle.

### Provinz Pommern.

Stettin. Der fertig gestellte Ober-Dünzig-Kanal wurde am 14. Febr. offiziell dem öffentlichen Verkehre übergeben.

Altdamm. Zu der Feier des im „Schwarzen Adler" hier begangenen Stiftungsfestes des Arbeiter-Vereins begehrten mehrere Unteroffiziere des Train-Bataillons Zutritt; als ihnen dieser verweigert wurde, drangen sie mit blanker Waffe in das Lokal und fügten dem Wirth und mehreren anderen Personen durch Säbelhiebe schwere Verwundungen zu.

Stolp. Bei dem über den Majoratsherrn Otto v. Bonin auf Lupow verhängten Konkurse soll die preußische Hypotheken-Aktien-Bank mit ca. 1,000,000 M. betheiligt sein. Die Bank will nun die Verwaltung und die Bewirthschaftung der Güter selbst in die Hand nehmen. Herrn v. Bonin war Anfangs neben Lieferung von Victualien rc., Pferden, Wagen, Dienerschaft rc. noch eine jährliche Summe von 6000 M. zur Nutznießung ausgemacht worden; diese Summe ist jedoch auf Andrängen der Gläubiger auf 3750 M. herabgesetzt worden.

### Provinz Ostpreußen.

Gumbinnen. Vom Schwurgericht in Insterburg wurde eine Kupplerin, die Arbeiterfrau Bertha Seeger, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt; dieselbe hatte hier lange Zeit einen schwunghaften Mädchenhandel für verrufene Häuser in Rußland betrieben. Ein Opfer derselben, die 15jährige Tochter der Schuhmacher Karklinnes'schen Eheleute hier, der durch Vermittlung des deutschen Konsuls in Warschau die Rückkehr nach der Heimath gelungen, ist hier dieser Tage infolge der erlittenen Mißhandlungen und Entbehrungen gestorben.

Lyck. Vom hiesigen Schwurgericht wurde dieser Tage das erste Todesurtheil seit der Reorganisation des Gerichtswesens hier verkündet, und zwar gegen die Losmannswittwe Charlotte Legmann aus Alt-Ukta, welche ihren Schwiegersohn durch Schierling vergiftet hatte.

Ragnit. In Kauehmen ertrank infolge Einbrechens durch das Eis eines Teiches der 9jährige Sohn des Gärtners Schlagowski, und, in dem Bemühen ihn zu retten, auch der 13jährige Bruder, und schließlich auch die Mutter des Knaben.

Tilsit. Von hier ist der Agent Raginsky, welcher sich eines unbegrenzten Vertrauens der Geschäftswelt zu erfreuen hatte, unter Mitnahme bedeutender Geldsummen verschwunden. Viele ländliche Besitzer sind dadurch schwer geschädigt worden.

### Provinz Westpreußen.

Danzig. Im vorigen Jahre sind hier 44 Selbstmorde und 6 Selbstmordversuche vorgekommen. Von den Selbstmördern waren 36 männlichen und 8 weiblichen Geschlechts.

Marienwerder. Aus dem Krankenhause wurde der Kommissionär Siebert in das hiesige Gerichtsgefängniß übergeführt und wird nun gegen ihn eine Anklage wegen Tödtung seines Sohnes erhoben werden. S. hatte sich selbst und seinen Sohn gleichzeitig tödten wollen.

Elbing. Die Einweihung des neuen Gymnasiums fand am 17. Febr. statt. Das alte Gymnasialgebäude, welches die Stadt dem Fiskus abgekauft hat, soll ausgebaut und als Unterrichtslokal für die mittelere Mädchenschule benutzt werden.

### Provinz Posen.

Samter. Das Rittergut Turowo im diesseitigen Kreise mit einem Flächeninhalt von rund 500 Hektaren, den Erben des verstorbenen Abgeordneten Hundt von Hafften gehörig, ist für den Kaufpreis von 322,500 M. in den Besitz des Besitzers Iffland in Landsberg a. W. übergegangen.

Bromberg. Von der hiesigen Eisenbahndirektion werden Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Bromberg nach Fordon ausgeführt. Diese Bahnlinie soll alsdann auf dem rechten Weichselufer nach Kulmsee und von hier über Gollub nach der russischen Grenze fortgesetzt werden. Zur Verbindung der beiden Weichselufer ist eine Dampffähre in Aussicht genommen.

Schneidemühl. Unser Magistrat hat in letzter Zeit mit seinen Beamten ein rechtes Mißgeschick gehabt. Nachdem der frühere Stadtkammerer Ullbricht sich ein Defizit von über 8000 M. hatte zu Schulden kommen lassen und 5 Jahre Gefängniß, ferner erst kürzlich der Magistratsbeamte Wagner wegen Unterschlagungen amtliches Geldes eine 4jährige Zuchthausstarfe zuerkannt erhielt, fällte die hiesige Strafkammer dieser Tage gegen den Magistratsregistrator Koch wegen Verleitung zum Diebstahl ein auf 2 Jahre Gefängniß lautendes Urtheil.

### Provinz Schlesien.

Lublinitz. Der Polizei gelang es jüngst in Brzinitz, hiesigen Kreises, eine Falschmünzer-Werkstatt zu entdecken und den Falschmünzer in der Person des Schuhmachergesellen Franz Brisch festzunehmen.

Görlitz. Unter so großem Andrang des Publikums, daß sogar die Polizei energisch einschreiten mußte, verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den 21jährigen Schmiedegesellen Gust. Jantke aus Ober-Langnau und die Drechslerwittwe Christiane Finger von hier. Jantke war beschuldigt, am 20. Novbr. 1881 den Drechsler Ernst Finger, den Ehemann der Mitangeklagten, auf der Chaussee zwischen Görlitz und Leopoldshain ermordet, die verwittwete Finger, den Jantke zu dieser That aufgefordert haben. Die Verhandlungen endeten mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten zum Tode.

Reichenbach. Auf dem Wege von hier nach Bertholdsdorf fand man unter seinem Wagen die Leiche des hier wohlbekannten Gastwirths Wilh. Werk aus Rossenbach. Da man glaubte, eher ein Verbrechen als einen Unglücksfall annehmen zu müssen, schritt man alsbald zur Verhaftung des früheren Fleischbeschauers Sch. und Zimmermann H. aus Bertholdsdorf, welche zu gleicher Zeit mit dem Verstorbenen die Chaussee passirt waren, und von denen H. durch Blutflecke im Gesicht und an den Kleidungsstücken, sowie eine durch Blut stark besudelte Hacke auffiel. Diese Umstände legten die Vermuthung nahe, daß Werk nicht todtgefahren, sondern erschlagen und zum Schein unter den Wagen geworfen worden sei.

### Provinz Sachsen.

Querfurt. Für die projektirte Bahnlinie Querfurt-Oberröblingen will die Regierung 800,000 M. gewähren, unter der Bedingung, daß die Betheiligten 155,000 M. unverzinslich und nicht rückzahlbar zuschießen, daß sie Grund und Boden hergegeben und die Benutzung gewisser Chausseestrecken gestattet werde.

Zeitz. Von dem Bankerotte des hiesigen Bankhauses J. F. A. Zürn wird eine große Anzahl von hiesigen kleinen Geschäftsleuten schwer betroffen. Herbeigeführt ist das die Firma treffende Verhängniß nicht durch die Unternehmungen des Zeitzer Bankgeschäftes, sondern durch die unglücklichen Privatspekulationen des Inhabers der Firma, des Bankiers und Fabrikbesitzers R. Baumann, Inhaber der Firma: Deutsches Finanzkomptoir zu Berlin.

Erfurt. Im vergangenen Jahre sind der hiesigen Stadt zu wohlthätigen Zwecken 3 Legate in Höhe von 30,000, 3000 und 600 M. überwiesen worden. Ersteres von Frau Justizrath Stapf in Dresden soll zum Besten augenkranker und blinder Kinder verwendet werden.

### Provinz Westfalen.

Herne. Im Sommer 1877 wurde die Hebamme Frau Wollenhauft zwischen Hiltrop und Wanne von einem Strolch überfallen, geschändet und mit einem Messer verletzt. Der That dringend verdächtig wurde damals der Bergmann Peter Krämer aus Bleiberg verhaftet, jedoch wieder entlassen. Gelegentlich der Untersuchungen wegen der Lustmorde wurde auch die Untersuchung gegen Krämer, welcher sich im Ausland befand, wieder eröffnet. Es gelang den Bemühungen des Criminal-Commissars v. Hüllessem, sowohl des K. habhaft zu werden, wie auch genügendes Beweismaterial zu sammeln. Vom Schwurgericht zu Essen wurde er nun dieser Tage zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kastrop. Der Pfarrer und Dechant Lohmann hat der hiesigen katholischen Kirchengemeinde die Summe von 37,798 M. zum Geschenk gemacht.

Lethmathe. In einem dieser Tage hier eintreffenden Passagierzug ereignete sich eine blutige Szene. Ein berüchtigter Raufbold aus Altena, der „schwarze Bergfeld" genannt, trat, von mehreren Genossen begleitet, in ein Coupee dritter Klasse, insultirte die Passagiere und zog schließlich ein spitzes Eisen aus der Tasche, mit dem er auf seine Mitpassagiere losstach. Mehrere derselben wurden sehr bedeutend verwundet, am schlimmsten ein junger Mann aus Westig bei Iserlohn, welcher mehrere Stichwunden im Gesicht davontrug. Auf das Hilfegeschrei der Verwundeten eilten die Bahnbeamten herbei und nahmen den wie ein wildes Thier um sich schlagenden und beißenden Bergfeld fest.

### Rheinprovinz.

Düsseldorf. Von den 1004 haftbaren Mitgliedern der fallirten „Gewerbebank" weigerten sich 364, den erforderlichen Beitrag zur Deckung des noch immer 4,321,698 betragenden Defizits zu zahlen. Dieser Tage ist denselben nun ein vollstreckbar erklärtes Urtheil zugegangen, wonach jeder derselben 3950 M. zu zahlen hat. Viele dieser 364 sind jedoch nicht im Stande, diese Zahlung zu leisten, so daß ein Ende des Umlageverfahrens gar nicht abzusehen ist.

Barmen. Beim passiren der Heckinghauser Wupperbrücke stieß ein Wagen mit 8 Insassen gegen des morsche Geländer, und stürzte, da dieses abbrach, aus einer Höhe von 25 Fuß in die Wupper. Die Verunglückten wurden sämmtlich gerettet, doch trug die größere Anzahl derselben schwere Verletzungen davon.

### Hohenzollern.

Deitingen. In dem zu hiesiger Dorfschaft gehörigen Weilen Priorberg fiel der Bauer Martin Kuon jr. so unglücklich von einem Baume, daß er sich schwere Verletzungen zuzog und nach zwei Tagen starb.

Hechingen. Nach um Mitte Febr. publizirten Berichten muß auf der hohenzollern'schen Alb großer Wassermangel herrschen. Bei diesem Zustande sind die Albbewohner gezwungen, das nöthige Trinkwasser für Menschen und Vieh oft sehr weit herzuholen. Zugleich klagen sie über schlimme Zeiten, überhandnehmenden Wucher und über die Schwierigkeit, Darlehen und Hypotheken zu annehmen Preisen zu erhalten.

### Schleswig-Holstein.

Schleswig. Allem Anschein nach wird sich in diesem Jahre die Auswanderung nach Amerika aus unsrer Provinz noch erheblicher gestalten, als im verflossenen Jahre. Aus den verschiedensten Theilen der Provinz wird gemeldet, daß im kommenden Frühjahr nicht Einzelne, sondern ganze Schaaren über den Ocean ziehen werden. Hauptsächlich in der westlichen Gegend, in Nordschleswig und auf der Insel Fehmarn regt es sich. Daß es hier weit über einen natürlichen Abfluß eines überschüssigen Theiles der Bevölkerung hinausgeht, kann nicht zweifelhaft sein.

Friedrichskoog. Ein Amerikaner Namens Boothmann, früher hier wohnhaft, der bereits im vorigen Jahre von hier ausgewiesen worden war, traf dieser Tage wieder hier ein, um für die Auswanderung zu agitiren. Er wurde festgenommen, und obwohl er sich erbot, eine Kaution von 1000 M. zu stellen, 7 Tage in Haft behalten.

### Hannover.

Hannover. In dem Konkurse des fallirten Bankhauses M. J. Frensdorff & Co. belaufen sich die Passiva auf 5,900,000 M., denen 1,900,000 Aktiva gegenüberstehen. Durch die Konkurseröffnung dürften sich die Aussichten für die Gläubiger recht ungünstig gestalten, da die Engagements des Bankhauses eine große Anzahl von Prozessen nach sich ziehen werden. Der Prokurist der Firma, Beißmann, ist über Nacht mit Kisten und Kasten entwichen; wahrscheinlich hat derselbe Depot-Effekten mitgenommen. An Stelle der fallirten ist bereits eine neue Bank gegründet worden, nämlich eine Filiale der Niedersächsischen Bank in Bückeburg. Director der neuen Bank ist der langjährige Kassirer und Prokurist des Hauses M. J. Frensdorff & Co., A. Seligmann.

Göttingen. Das hiesige Landgericht hatte fünf Studirende, welche Mensuren mittelst des Korbschlägers vollzogen hatten, freigesprochen, da der Schläger keine tödtliche Waffe sei. Die gegen dieses Urtheil seitens der Staatsanwaltschaft beantragte Revision ist jetzt von dem Reichsgerichte verworfen.

### Hessen-Nassau.

Bierstadt. Der hiesige Ziegeleibesitzer Nitzel hatte in seinem Hof eine Jagdflinte enladen wollen. Er ließ dabei die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln außer Acht, so daß die scharfe Ladung losging und einen Knecht so unglücklich traf, daß derselbe den empfangenen Verletzungen erlag. Von der Strafkammer in Wiesbaden wurde Nitzel dafür zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Homburg v. d. H. Der neben dem königl. Schloßgarten gelegene sogenannte „Englische Garten", eine Zierde Homburgs und der Lieblingsaufenthalt unserer Kurgäste, ist für den Preis von 70,000 M. in den Besitz des Freiherrn Hans v. Minnigerode übergegangen. Der neue Besitzer wird dem „besseren" Publikum auch fernerhin den Besuch des Gartens gestatten.

Frankfurt a. M. Vom Kriegsgericht wurde der Füsilier des 97., in Hanau garnisonirenden Inf.-Regt., Johann Weber aus Bornheim, der im Januar unweit des Eschenheimer Thores einer Frau ein Körbchen Wurst geraubt hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

### Königreich Sachsen.

Dresden. Der hiesige christlich-soziale Verein, der bekanntlich stark in Judenhetze macht, sucht beständig durch an den Reichskanzler gerichtete Adressen für dessen Reformideen Stimmung zu machen. Jetzt hat dieser Verein wieder eine solche Adresse nach Berlin gesandt, in der dem Fürsten Bismarck zu dessen im Reichstage gehaltenen Reden zur Bekämpfung der Fortschrittspartei reiches Lob gespendet wird. Das Schriftstück ist mit etwa 2000 Unterschriften, besonders aus dem Kreise der Gewerbetreibenden, bedeckt.

Der Bankier Dürre von hier hat sich auf Wachwitzer Flur erhängt. Derselbe ist ein Opfer der letzten Börsenkrisis geworden. Zuvor hatte die Firma, der er angehörte, das Bankgeschäft Wahl und Dürre, den Konkurs angemeldet.

Chemnitz. Seit einiger Zeit besteht dahier ein Verein „für freiwillige Bestattung unglücklicher Selbstentleibter." Bei den vielen Selbstmorden, die sich hier, wie ja allenthalben im Sachsenlande, Woche für Woche ereignen, muß die Thätigkeit und der Geldbeutel der Mitglieder des eigenartigen Vereins ziemlich häufig in Anspruch genommen werden.

Hauptmannsgrün. Schon seit einiger Zeit wurden in hiesiger Gegend falsche 50 Pfennigstücke verausgabt, und ist es der Gendarmerie gelungen, den Verfertiger des falschen Geldes in der Person des hier wohnhaften 48jährigen Franz Ferd. Götz, der früher Gemeindediener von Unterhainsdorf war, zu verhaften. Man fand in seiner Wohnung alle Werkzeuge und Stoffe. Es waren auch Formen für Einmarkstücke da, mit denen Götz aber anscheinend nur erst probirte.

### Thüringische Staaten.

Sondershausen. Ungewöhnliches Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Seminaroberlehrers L. Derselbe, ein 48 Jahre alter Mann, hatte eine gute Besoldung und damit nur sich und die Frau zu ernähren. Aeußere Noth kann ihn also nicht davon getrieben haben.

Rudolstadt. Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, im Monat August d. J. eine Gewerbe-Ausstellung zu veranstalten, welche sich auf die Erzeugnisse des ganzen Fürstenthums erstrecken und ein Gesammtbild des gegenwärtigen Standes der schwarzburg-rudolstädtischen Industrie geben soll. Zu dem Zweck ist eine aus 16 Mitgliedern bestehende Commission ernannt, an deren Spitze Regierungs- und Baurath Brecht steht.

### Bayern.

Augsburg. Wegen Verkuppelns von Mädchen nach einem Prostitutionshause in Zürich ist die „Näherin" Magdalene Lämmermann in Pfarsen vom hiesigen Landgericht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

München. In Folge Einathmens von Gas verunglückten in ihrer Wohnung in der Westendstraße die erst vor Kurzem verheiratheten Johann und Marie Blödel, die dort ein einträgliches Milchgeschäft betrieben. Die Eheleute wurden am Morgen leblos in ihren Betten gefunden. Der Mann war todt, die Frau wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Akademischen Krankenhause gebracht. Eine schadhafte Gasröhre war die Ursache des Unglücks.

Der Kupferschmied Leiß verlor innerhalb einer Woche 4 Söhne, die sämmtlich an der Diphtherie starben.

Aibling. In dem Kohlenbergwerk Au hat sich am 13. Febr. während des Schichtwechsels der Arbeiter ein „schlagendes Wetter" entzündet. Sechs Arbeiter wurden zwar noch lebend zu Tage gefördert, sind aber so bedeutend verletzt und so entsetzlich verbrannt, daß ihr Leben kaum gerettet werden kann.

Bayreuth. Eine cause celebre für Bayreuth fand vor hiesigem Schwurgericht ihren Abschluß durch die Verurtheilung der Wittwe des im vorigen Jahre hier ermordeten Oberkondukteurs Schlöffel, Klara, geb. Reitmeier aus München, zu 8 Jahren Zuchthaus. Dieselbe hat nach eigenem Geständniß im Einverständniß mit ihrem Geliebten ihren Mann erstochen. Als mildernder Umstand wurde angenommen, daß sie schwachen Geistes ist und wahrscheinlich in Irrsinn verfallen wird.

### Aus der Rheinpfalz.

Landau. In Meckenheim versuchte der Krämer Jacob Bach den Kaufmann Emanuel Scharff, von der Firma Scharff & Sohn von hier, dadurch zum Quittiren für die an die Firma schuldigen Beträge zu zwingen, daß er Scharff in den Keller lockte und ihm dort mit Erschießen drohte. Er feuerte auch wirklich einen Schuß auf Scharff ab, doch durchlöcherte derselbe nur Scharff's Rockärmel. Bach wurde verhaftet. Er giebt an, Scharff habe sich an seiner Frau, die eben im Keller Essig zapfte, vergreifen wollen und auf ihr Hilferufen sei er herbeigeeilt und habe geschossen.

Zweibrücken. Vom Militärgerichtsbezirk Würzburg wurde der Rittmeister und Escadronschef Herm. Lehfeld vom hier garnisonirenden 5. Chev.-Regiment wegen Mißhandlung der Gemeinen Anton Herfeld und Michael Schmitt, dann wegen vorschriftswidriger Behandlung des Philipp Gerlinger zu Festungshaft von einem Monat und 20 Tagen verurtheilt. Der Soldat Herfeld erhielt bei einem Uebungsritte 7 bis 8 Hiebe mit der Reitpeitsche über den Rücken, so daß blaue Flecken am Körper zurückblieben. Schmitt wurde auf der Reitschule mit Schlägen traktirt. Die Mißhandelten hatten nicht gewagt, sich zu beschweren, die „Zweibr. Ztg." aber brachte die Affaire zur Sprache.

### Württemberg.

Stuttgart. Gegen 140 Genossenschaftsmitglieder der hiesige Volksbank haben ihren Austritt aus dem Institut angekündigt und ihre Einlagen von insgesammt 200,000 M. zurückgefordert. In Folge dessen wurde eine Bilanz über den Vermögensstand der Bank angefertigt nach der die austretenden Genossenschafter kaum die Hälfte ihrer Einlagen zurückerhalten dürften.

Wie verlautet, beabsichtigten die städtischen Behörden, das neue Wasserwerk zu Ende März oder zu Anfang April unter Veranstaltung einer öffentlichen Feierlichkeit offiziel zu übernehmen.

Die Frau des Direktors v. Volz hat zur Anschaffung einer dritten Glocke für die gothische Kirche in der Vorstadt Berg 3000 M. gespendet.

Althengstett. Zum nicht geringen Erstaunen der Einwohner ist der seit fünf Vierteljahren für verschollen erklärte Händler Speer hierher zurückgekehrt. Zufolge seines Verschwindens war s. Zt. der waisengerichtliche Verkauf seiner ganzen Habe und die Auflösung seiner Familie erfolgt.

Beinstein. Der hiesige Lammwirth Wachter, dessen Sohn August beim Wiener Theaterbrand sein Leben verloren, hat jetzt vom Hilfskomite in Wien die Summe von 1000 M. erhalten.

### Baden.

Kehl. Der Wasserstand des Rheins ist so niedrig, daß von den 46 Kähnen, welche die Schiffbrücke bilden, zur Zeit nur die dem badischen Ufer zunächst befindlichen 16 im Wasser stehen. Wie ein winziger Fluß schleicht der gewaltige Rhein zu Thale. Zwischen dem zweiten und dritten Pfeiler der großen Eisenbahnbrücke hat ein unternehmender Spekulant ein Carousell erbaut. Neben demselben ist eine Wirthschaftsbude mit einer eigenartigen Restauration, nämlich einer Vorrichtung mit einem großen Bratspieß, woran am Fastingsmontag ein ganzer Hammel gebraten wurde, der in einzelnen Portionen verkauft, schnell konsumirt wurde.

Mannheim. Kommissär Adam Hör, der unter Ausbeutung der Nothlage Anderer Geld zu hohen Prozenten auslieh, wurde von der Strafkammer wegen Wuchers zu vier Monaten Gefängniß und 200 M. Geldbuße verurtheilt. Der Halsabschneider hatte seine Opfer zum größten Theil unter den subalternen Postbeamten ausgesucht.

Reinheim. Als Zeichen des ungemein niedrigen Wasserstandes weht seit einigen Tagen mitten im Rheine eine deutsche Fahne, welche von zwei hiesigen Bürgern auf einem Pfeiler der alten Römerbrücke aufgepflanzt wurde.

Waldshut. In einer der letzten Strafkammersitzungen gelangte die Anklage gegen den Zugmeister Heinrich Schäfer und den Lokomotivführer Fidel Maier von Konstanz wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahn-Transports und fahrlässiger Tödtung zur Verhandlung. Dieselben waren beschuldigt, den Zusammenstoß eines Güter- und Personenzuges auf der Station Grießen am 8. Oktober v. J. veranlaßt zu haben, wobei Wagenwärter Monrath von Konstanz getödtet wurde. Wegen des ersteren Vergehens wurde Zugmeister Schäfer zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, Lokomotivführer Maier zu einer solchen von 6 Wochen verurtheilt, dagegen wegen fahrlässiger Tödtung beide freigesprochen.

### Elsaß-Lothringen.

Mülhausen. Hr. Schupp feierte seinen 101. Geburtstag. Er ist noch rüstig zu Fuß, sein Augenlicht ist fast ungeschwächt und zuweilen läßt sich der Patriarch noch herbei, das Tanzbein zu schwingen.

Pfalzburg. Den Raubmord an dem Spezereiwaarenhändler Schütz in Wilsburg hat ein gewisser Mathias Lorenz aus Trier verübt. Lorenz wurde zuerst in Saarburg verhaftet, entsprang indeß aus dem Gefängniß. Dann wurde er in Saargemünd und später in Saarbrücken eingefangen, doch gelang es ihm auch in diesen beiden Fällen zu entfliehen. Nun sitzt er im Gefängniß zu Zabern.

### Oesterreich.

Wien. Die auffällige Trockenheit dieses Winters bedroht die Stadt mit Wassermangel. Während in der Regel 800,000 Eimer pro Stunde nöthig sind, um den Wasserbedarf zu decken, liefert die Hochquellen-Leitung jetzt nur 540,000 Eimer.

Wien. Bei dem Schuhmachermeister Jacob Dragoner in Neulerchenfeld standen seit längerer Zeit als Gehilfen der 19jährige Johann Müller und der 19jährige Mathias Kortinek in Arbeit. Der erstere wurde dieser Tage von dem Meister entlassen und glaubte, sein Kamerad habe ihn beim Meister angeschwärzt; er beschloß, ihn dafür zu ermorden. Er schlich sich an das Bett des schlafenden Kortinek und brachte demselben mit einem Hammer eine schwere Kopfwunde bei, hierauf fügte er sich am Halse eine Wunde bei, an deren Folgen er im Hospital starb.

### Schweiz.

Bern. Es heißt, zu der feierlichen Eröffnung der Gotthardbahn sollen die Mitglieder des deutschen Reichstags eingeladen werden. — Bis Ende Februar werden sämmtliche Brücken der Gotthardstrecke Immensee-Göschenen fertig sein. Der Personenverkehr auf der Strecke Göschenen Airolo im Januar, dem ersten Monat des Betriebs des großen Tunnels, betrug 33,000 [6400 Fr.]; ferner wurden 10,300 Ztr. Güter befördert [4300 Fr.].

Bern. Die Regierung beabsichtigt, mit einem Kostenaufwand von 190,000 Fr. die Strafanstalt Bern in ein Zellengefängniß für Zuchthaussträflinge umzubauen. Die Ausführung des ganzen in Aussicht genommenen und dem nächsten Großen Rath zur Berathung vorliegenden Gefängniß-Reformprojekts ist auf 2,000,000 Fr. veranschlagt.

Baselstadt. Die Mehrzahl der Bevölkerung Basel's erklärt sich gegen die Absicht, die Barfüßlerkirche abzutragen, und tritt entschieden für die Restauration des Gebäudes ein.

St. Gallen. Das Kantonsgericht verurtheilte den gewesenen Pfarrer in Kaltbrunn, G. Servert, wegen zahlreicher schwerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit und wegen Unterschlagung von 7685 Fr. zu 13 Jahren Zuchthaus.

Genf. Der Korporal Franz Dimier hat seine 28jährige Frau mit seinem Bajonnette erstochen. Ein kurzer Wortwechsel war der That vorausgegangen.

### Luxemburg.

Wiltz. Die dem Industriellen Schmelzen Hobscheid zugehörige zu Niederwiltz gelegen Lohmühle, wurde am 10. Febr. Morgens durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an eine Rettung der Geräthschaften nicht zu denken war. Hobscheid ist versichert und erleidet einen ungefähren Verlust von 35,000 Fr.

Junglinster. Am Morgen des 10. Feb. fand man unweit hiesiger Ortschaft den Leichnam des 66 Jahre alten Taglöhners Nikolas Assel, mit dem Gesichte zu Boden liegend, vor. A., mit der Fallsucht behaftet, hat, da Niemand ihm Hülfe bringen konnte, den Tod durch Ersticken gefunden; derselbe hinterläßt eine Wittwe mit 9 Kindern.

## Die Töchter des Millionärs.

Roman von Etta Pierce. Deutsch vo Alfred Mürenberg.

(Fortsetzung.)

Hier brach sie plötzlich ab, denn draußen ging die Hausthürglocke.

Es ist ein Briefträger, sagte Val aufstehend und ging hinaus.

Eine Minute später kehrte er zurück, einen kleinen Brief in der Hand, der an Herrn V. Black adressirt war und den Poststempel New York trug. Von der gleichen Ahnung getrieben, standen die Tante und Herrn Finch von ihren Sitzen auf.

Oeffne ihn — schnell, Val! rief die alte Frau außer Athem.

Trotz all' seiner Bemühungen, ruhig und gefaßt zu scheinen, zitterten Val's Hände heftig, als er das Couvert aufriß und das Folgende laut vorlas:

Lieber Val!

Suche nicht länger nach mir — denke nicht mehr an mich, denn ich bin die Frau des Herrn Discordo, und ehe dies in Deine Hände gelangt, befinden wir uns auf der Reise nach seiner Heimath — Italien. Ich glaubte Dir gut zu sein, bis er kam; aber er liebte mich so innig, daß es mich mit Gewalt dazu trieb, ihn wieder zu lieben. Nicht wahr, es war besser, Dich zu verlassen, als mich mit Dir trauen zu lassen, da doch mein Herz ihm gehörte? Es thut mir leid, daß ich Dich betrügen mußte, Val, und ich fürchte, Du wirst mir sehr böse sein; aber ich konnte nicht anders. Und da Du mich nie im Leben wiedersehen wirst, so vergieb mir und virgiß

Mercy.

Eine Pause tiefen Schweigens trat ein.

Herr Arbuckle, hob Herr Finch nach einer Weile an, ich hoffe, daß Sie jetzt endlich befriedigt sind.

Val hielt Fräulein Affry den Brief hin und fragte, indem er auf die gekritzelten Buchstaben zeigte:

Ist das ihre Handschrift, Tante?

Ich kann's wahrhaftig nicht sagen, mein Junge — ich habe nie etwas Geschriebenes von ihr gesehen; ja ich weiß überhaupt nicht, ob sie Schreiben kann. O über diese schändliche Person! Und wir Beide hielten sie für einen Engel in Menschengestalt! Es ist also doch, wie ich sagte: sie ist mit dem Italiener davongelaufen. Der wird sie schön behandeln! Ich fürchte, er wird sie noch zwingen, mit einem Klimperkasten und einem Affen herumzugehen! Und es geschähe ihr recht. Was konnte man auch Besseres erwarten von Moll Dill's Tochter?

Val zerriß den Brief in Fetzen.

Macht mir keine solchen vergnügten Gesichter! schrie er wild. Sie hat das gar nicht geschrieben — es ist Alles Lüge — boshafte, zusammengebraute Lüge! O mein Gott! Wäre es denn möglich, daß sie so handeln konnte? Sie mit dem Engelsgesicht? Ich wollte sie ausbilden lassen, daß sie jeder Stellung in der Welt Ehre gemacht hätte. Ich würde sie geliebt haben bis an das Ende meiner Tage — ich —

Die Worte erstarben auf seinen Lippen, das zerrissene Papier entsank seiner Hand. Der starke, kräftige Jüngling schwankte hin und her, und, von seinem Schmerz überwältigt, brach er zusammen und fiel schwer auf den Fußboden hin.

Unter den Kajütenpassagieren des nächsten transatlantischen Dampfers, welcher den Hafen von Boston verließ, befanden sich auch eine kleine ältliche Frau, sehr kurzsichtig, aber mit klugen, freundlichen Zügen und einer neuerdings angenommenen, gewichtigen Miene — ein grauhaariges Männchen mit unzähligen Falten im Gesicht, das seinen alten Leib sorglich eingewickelt hatte und froh zu sein schien, daß es sich endlich auf der Heimreise befand — und ein breitschultriger, rothhaariger, junger Bursche, der die meiste Zeit damit verbrachte, daß er rauchend auf dem Decke hin und her ging oder träumerisch auf das Meer hinausstarrte.

Ade, Amerika! Ade, du Leben voll Armuth! Ade, Val Black! Jene plebejische Persönlichkeit war jetzt von der Erde verschwunden und Valentin Arbuckle, der Sproß eines altadeligen Stammes und der Erbe reicher Güter an seiner Statt ins Leben getreten. Aber nicht doch: Sir Valentin Arbuckle müssen wir sagen, denn als das riesige Fahrzeug die Werfte von Ostbosten verließ und durch die blauen Fluthen des Hafens seine Furchen zog, da lag Sir Godfrey Arbuckle bereits todt auf seinem Bette zu Deepmoor-Hall.

### 18. Kapitel.

### Ein Tete-a-tete.

Es war Oktober. Die Bäume im Park hatten ihr Herbstgewand angelegt. Die Saison war zu Ende und die Badeorte standen verlassen und öde. Schaaren von Vergnügungssuchern waren nach all dem Tanzen, Kokettiren, Sichputzen und — Herumlungern gleich Zugvögeln in die Städte zurückgeeilt. Die Königinnen der Saison addirten ihre Eroberungen, und vorsorgliche Duennas von Müttern schätzten die Resultate ihres scharfsinnigen Waltens ab. Gatten und Väter seufzen ob der kolossalen Rechnungen, welche bezahlt werden mußten. Die fashionable Welt war zu den Winterquartieren zurükgekehrt — zu Oper und Ball, zu Matineen und Empfang und all jenen anderen glänzenden Zerstreuungen, welche dem „Jahrmarkt der Eitelkeit" ihren Stempel aufdrücken.

Es war ein trüber, regnerischer Tag. Von Zeit zu Zeit entluden die grauen Wolken einen kräftigen Guß, und ein melancholischer Wind heulte und pfiff um die Straßenecken und fegte den Broadway hinauf. Aber ein kleines Boudoir in einem gewissen Braunstein-Palaste, der Fünften Avenue erschien trotz des Wetters traulich und voll Glanz. In seinem reich verzierten Kamine brannte ein flackerndes Feuer, und vor diesem saßen zwei junge Mädchen und plauderten, wie eben nur Mädchen plaudern können, die sich herzlich lieb haben und viele Monate lang von einander getrennt waren.

Meine süße, herzige Beta, sagte Ethel Sardis [— sie war mit ihrer Mutter keine vierundzwanzig Stunden in Newyork gelandet —] Du hast Dich sehr verändert seit ich Dich das letzte Mal sah.

Zu meinem Vortheil, wie ich hoffe, versetzte Beta, welche Herr Cullen Sardis aus einem versteckten Zufluchtsort im Gebirge nach Newyork gebracht hatte, um die heimkehrenden Touristen zu begrüßen.

Dessen bin ich doch nicht ganz sicher, Du hast erstens Deine wilde Rosenfarbe eingebüßt, mon enfant. Du siehst blaß und verstimmt ans. Hat es Dir denn auch wirklich bei den Vane's in Newport und bei Papa in den Bergen gefallen? Sag' es mir; wir haben für die nächsten vierundzwanzig Stunden nichts anderes zu thun, als Konfidenzen auszutauschen.

Beta hatte sich in der That während der letzten Wochen verändert. Sie sah bleich und abgezehrt aus, und eine erst neuerdings angelegte ernste Fassung, die nahezu an Trübsinn grenzte, verlieh diesem blonden Kinde einen neuen Reiz.

O, Newport war ganz nett, sagte sie mit zur Schau getragener Gleichgiltigkeit. Du weißt, ich liebe das Meer. Aber das Gebirge — aus dem Gebirge mache ich mir nicht viel. Es war dort recht einsam. Onkel war meistens abwesend — in Boston beschäftigt, vermuthe ich, obwohl ich niemals daran gedacht habe, ihn zu fragen — und die Leute, bei denen er mich zurückließ, hatten wie ich fürchte, ihre liebe Noth mit mir; wenigstens hatte ich sie mit ihnen. Sie waren Quäker, siehst Du. Ich habe mich fast zu Tode gegähnt und glaubte vor Heimweh sterben zu müssen, bis der Onkel mich endlich nach Newyork brachte.

Ich begreife nicht, weshalb Papa Dich so plötzlich von Fräulein Vane fortnahm, fuhr Ethel fort. Er hat der Mama eine Depesche nach Paris geschickt, worüber diese sehr böse wurde. Es handelt sich darin um Dich, doch konnte ich sie nicht dazu bewegen, mir das Telegramm zu zeigen. Dann kam ein langer Brief an, den Mama sofort nach dem Lesen verbrannte, ohne daß ich auch nur hätte einen Blick hineinwerfen können. Darauf machte sie, statt auf einige Wochen nach London zu reisen, wie es projektirt gewesen war, in aller Eile ihre Einkäufe — wie war sie böse! Auch einen Anfall ihres Nervenleidens bekam sie, wie immer, wenn ihr etwas in den Weg kommt — und als dies vorüber war, verabschiedete sie sich von ihren pariser Bekannten. Ich will nicht hoffen, Beta, daß Du an einen jener armen Schlucker von Genies, welche Fräulein Vane um sich zu versammeln liebt, Dein Herz verlorst und dadurch den Papa veranlaßtest, Dich ihrer gefährlichen Gesellschaft zu entreißen.

Die tiefe Röthe, welche bei diesen Worten Beta's Gesicht überzog, verkündete Ethel, daß ihr Pfeil getroffen hatte. Aber schon im nächsten Moment hatte die kleine Schuldbewußte ihre Fassung wiedergewonnen.

Bah! rief sie. Ich denke wie Madame Montespan: Der starke soll den schwachen beschirmen — das heißt, mein Kopf soll über mein Herz wachen. Wie Madame Montespan, sagte ich? Warum nicht wie Ethel Sardis? Laß uns nicht von meiner Wenigkeit sprechen, sondern von Dir, schöne Cousine. Du bist allüberall gewesen, hast ja Vieles gesehen, bist mit einem Grafen verlobt — ei, das sind ja unerschöpfliche Stoffe für die Unterhaltung. Ach, Ethel, wirst Du ihn denn wirklich heirathen — ganz gewiß und wahrhaftig?

Ethel Sardis beugte sich ein wenig vornüber — um den Schoßhund zu liebkosen. Sie sah von der Seereise blaß und angegriffen aus; indessen schien dies nur jene Schönheit zu erhöhen, welche Lawrence Harding den Kopf verrückt und noch so manchen anderen Verehrer der Verzweiflung nahe gebracht hatte.

Gewiß und wahrhaftig! Beta! Voila die Insignie meines Kontraktes! dabei streckte sie die Hand aus, an welcher ein Diamantring funkelte — Graf Stahl's Verlobungsring.

Ethel's Gesichtszüge zeigten keinerlei Veränderung. Glücklich? Ei versteht sich. Werde ich denn nicht eine Gräfin, mit Schlössern in Sachsen, einem Hotel in Paris — mit Reichthum, Ehren und all der Pracht und Herrlichkeit jener Alten Welt da drüben zu meiner Verfügung? Was Deine zweite Frage betrifft, mein Schatz, so ist sie kaum von der Art, welche wohlerzogene Kinder einander vorlegen. Aber ich will Dir verzeihen, denn Du bist eben noch zu naiv. Heirathen aus Liebe kommen jetzt aus der Mode, meine Theure — nur Parvenu's schließen noch solche ab. Ja, ich glaube sogar, daß die Liebe selbst eine altmodische Krankheit geworden. Dergleichen Anfälle sind längst nicht mehr so heftig, wie die Romanschreiber sie zu schildern pflegen, und zu einer glücklichen Ehe ist sie vollends nicht nothwendig.

Dacht' ich mir's doch, sagte Beta mit Bestimmtheit, der Graf ist Dir völlig gleichgiltig!

Ethel zuckte nur mit den Achseln.

Keine Trugschlüsse, Kind, erwiderte sie, ich bitte Dich. Ich achte den Grafen. Ich bewundere seine eleganten Manieren, seinen — Titel und Mama versichert mir, daß das vollkommen genügt. Sie ist zu Gunsten der französischen Art, eine Ehe zu schließen und ich glaube, das sagt auch mir zu. Es entbindet uns von so mancher Sorge.

Das ist ja empörend gesprochen! rief Beta aus. Aber es ist nicht Dein Ernst, ich weiß es. Wo ist der Graf jetzt? Wann wirst Du ihn heirathen?

Wir verließen ihn in Paris, entgegnete Ethel, ruhig die forschenden Blicke der Anderen aushaltend. Er wird bald in New York sein, denke ich, denn er liebt mich, wenn ich ihn vielleicht auch nicht liebe — und heirathen werde ich ihn, sobald Mama wünschen wird, daß es geschehe.

Wie gehorsam! bemerkte Beta trocken. Sind alle Töchter so gelehrig wie Du? Das ist ja schändlich — Ethel, was ist mit Dir vorgegangen? Nun, mich soll Tante Amelia nicht so fügsam finden. In meinen Adern fließt noch das plebejische Blut meines Großpapa's, der mit Schweinefleisch handelte, und die schwärmenden Amandas in den Romanen sind mir lieber als solche fischblütige Damen der großen Welt, wie Madame Cullen Sardis. Ethel, hast Du nichts von Lawrence Harding gehört?

Was jetzt über Ethels Antlitz hinzog, war kein Erröthen, wie bei Beta, sondern mehr ein blitzartiges Zucken.

Ich weiß, daß er vor vielen Wochen nach New York zurückkehrte, antwortete sie leichthin. Vermuthlich hat er inzwischen Beschäftigung gefunden, nicht?

Allerdings, bei einer Zeitung. Fräulein Vane schrieb es mir, als ich im Gebirge war.

Und seine Mutter und Schwester — wo sind die? fragte Ethel. Evelyn Harding und ich waren in der Schule intime Freundinnen.

Du weißt nicht? Evelyn war mit Jack Severne verlobt, als der Krach erfolgte, der die Familie Harding ruinirte. Er hat sie aber nicht verlassen, wie alle weltklugen Leute prophezeiten — nein, er hat sie sofort geheirathet, und als Lawrence von Europa zurückkehrte, war er sehr angenehm überrascht, einen so reichen Schwager anzutreffen. Onkel sagt, Jack Severne sei sehr reich und es sei für ihre Anverwandten zu sorgen. Lawrence aber zieht es vor, sich und die Mutter selbst und unabhängig von Jack zu ernähren. Die Beiden wohnen in irgend einem obskuren Stadtheile, und der wackere Junge plagt sich, wie gesagt, in einem Zeitungsbureau. Er hat bereits Beiträge geliefert, die Aufsehen erregt haben — er hat gewiß Talent.

Ethel erhob sich von ihrem Sitz und blieb, in der Gluth starrend, neben dem Kamin stehen. Pochte ihr Herz lauter bei Beta's Mittheilungen, den ersten, welche sie seit jenem Abschiede in der alten Kirche zu Luzern über ihren verschmähten Liebhaber erhalten hatte?

Dann ist es also wahrscheinlich, daß wir die Harding's wieder in der Gesellschaft finden werden, sprach sie. Mama glaubte sie für die Welt todt.

Freilich, Frau Sevene hat überall Zutritt antwortete Beta, und vermuthlich wird sie ihren schönen Bruder mitnehmen, den sie so sehr liebt. Doch sag, liebe Ethel: Bist Du überzeugt, daß Du an Lawrence recht gehandelt hast? War es nicht ein wenig grausam von Dir, ihm um des Grafen willen einen Korb zu geben und noch dazu in einem Augenblick, wo ihn ein anderes Unglück so schwer getroffen?

Ethel blickte mit mattem Lächeln auf sie nieder. Ihre Gesichtsfarbe wechselte von Sekunde zu Sekunde.

Was für sonderbare Fragen Du doch stellst, Beta. Grausam? Durchaus nicht! Grausam wäre es gewesen, wenn ich ihn geheirathet hätte, mein kleiner Unverstand. Was hätte ein armer Literat von einer Frau wie ich? Was könnte ich einem Manne für eine Stütze sein, der für sein tägliches Brot arbeiten muß? Ich habe ihm auch keinen Korb gegeben — das ist ein ordinärer Ausdruck, den Du, eine reiche Erbin und angehende Königin der feinen Cirkel, nicht gebrauchen darfst. Ich habe ihm einfach für die mir erwiesene Ehre gedankt und mich höflich von ihm verabschiedet.

Ethel, mir scheint, Du bist recht herzlos geworden, seit Du von mir gingst, sagte Bete mit ernster Miene. Hattest Du etwa Harding nicht lieber, als Fred Bradford oder Archie van Dorn oder irgend sonst Jemanden?

Ethel lachte auf; aber es war kein Lachen, das von Herzen kam.

Gütiger Himmel! Du bist ja der reine Katechismus! Weiß Herr Harding, welch treuen Parteigänger er an Dir besitzt! Freilich habe ich Lawrence gern — ich habe ihn stets gut leiden mögen. Wie sollte ich auch nicht! Wir kennnen uns ja fast so lange wie wir leben. Ich wünsche ihm für die Zukunft alles Glück und eine Frau — nun, so wie Du, Beta — aufrichtig, lieb und treu, aber kein berechnendes Weltkind, wie ich bin. Ich freue mich, daß Evelyn eine so gute Partie gemacht hat, und werde mich bemühen, die Bekanntschaft mit ihr bei erster Gelegenheit zu erneuern.

Beta starrte sie noch immer an. Sie fühlte sich enttäuscht; sie glaubte, daß ein Etwas sich zwischen Beide dränge. Ethel fuhr fort: Schließlich wirst Du es doch ganz hübsch finden, mein Schatz, wenn man eine Gräfin zur Cousine hat. Uns steht eine Zeit der Triumphe bevor. Was Toiletten betrifft, so kann ich nicht Worte genug finden, um all' die Herrlichkeiten zu beschreiben, welche Mama in Paris bestellt hat. Der Graf wird zu Deinem ersten Ball hier sein — denke nur, welchen Glanz eine solche Persönlichkeit diesem verleihen wird! Ach, a propos: Wer ist denn der Baron Strozzi, von dem Fräulein Vane in ihren Briefen an Mama so beredt zu erzählen wußte? Sie erwähnte, daß er Dich hoch verehre, Du kleiner Schelm! Wäre es möglich, daß er es ist, wegen dessen Dich Papa von Newport wegholte?

Der neckende Ton machte Beta wiederum erröthen. Baron Strozzi! rief sie und ihre Augen funkelten. Ich hasse ihn, Ethel. Freilich, Fräulein Vane hält ihn für ein Muster männlicher Schönheit und europäischer Noblesse; die feine Welt betet ihn an, aber mir ist er geradezu entsetzlich. Seinetwegen brauchte mich der Onkel wahrlich nicht fortzuschaffen!

Ethel betrachtete die blonde Mädchengestalt eine Sekunde lang; dann legte sie ihre Hand unter Beta's Kinn und hob sanft deren Kopf zu sich empor.

Beta, Du hältst etwas geheim vor mir. Seit unserer Trennung ist Dir etwas begegnet, wovon ich nichts weiß. Es ist besser, Du sagst es mir offen, denn ich werde es doch bald erfahren. Du weißt daß wir fortan unter demselben Dache wohnen und uns täglich sehen und sprechen werden.

Beta öffnete ihre rothen Lippen zum Reden, allein in demselben Augenblick erschien ein Gromm an der Thür. Es wären Besucher im Salon und Tante Sardis wünschte, daß ihre Nichte sogleich hinunter käme.

Ich? rief Beta. O, Sie haben sich gewiß verhört, Robin. Es wird Fräulein Sardis sein, die sie meint.

Aber der kleine Kerl schüttelte seinen Krauskopf; Fräulein Beatrix sei es, nach der man verlange, und Niemand anders.

Beta's Herzchen pochte laut. Konnte er gekommen sein? Sie warf einen Blick der Verlegenheit in den Spiegel.

Ich sehe wohl sehr schreckhaft aus, Ethel — gelt?

Ganz und gar nicht, entgegnete diese, und Beta ging hinunter.

Beim Eintritt in den Salon fand sie drei Personen dort sitzend. Die erste war Madame Sardis, die zweite eine Dame mit einem Bärtchen auf der Lippe, in reicher, schreiender Toilette — Fräulein Charlotte Vane. Die dritte Person war Baron Strozzi. Beim Anblick dieses edlen Römers fühlte Beta nicht wenig Lust, auf der Stelle umzuwenden und seine Gegenwart zu fliehen. Aber ehe sie noch zu einem Entschluß kommen konnte, befand sie sich auch schon in der leidenschaftlichen Umarmung des Fräulein Vane, welche ihr schallende Küsse auf beide Wangen opplizirte und dazu laut schrie: Mein liebes Kind, ich habe mich trotz des schlechten Wetters hinausgewagt, nur um Sie zu besuchen. Mein Kutscher wird sammt den Pferden selbstverständlich die Grippe davon bekommen! Aber ich konnte dem Verlangen nicht widerstehen, meinen lieben Gast aus Newport wiederzusehen. Und hier ist auch der Baron, dem ich unten an der Hausthür begegnete — ebenso begierig, die alte Bekanntschaft zu erneuern, und ebenso gleichgiltig gegen Wind und Wetter, wie ich!

Strozzi sprang, eine Hand auf sein Herz gedrückt und ein blitzartiges Leuchten in seinen Augen, vom Stuhle auf. Er machte der kleinen Erbin ein sehr tiefes Kompliment und würde ihre Hand an die Lippen geführt haben, wenn sie dieselbe nicht schnell zurückgezogen hätte.

Das ist eine unerwartete Ehre, sagte sie kalt. Ich kann nicht fassen, weshalb der Herr Baron den Wunsch hegen könnte, mich zu sehen.

Ah! Sie sind so grausam, wie immer! murmelte der Baron in leisem, sanften Tone. Wie konnte ick hören, daß Sie in New York waren, ohne sofort zu Ihnen zu eilen — ick, der ick in Verzweiflung gewesen bin und an nix weiter gedacht habe, als allein an Sie, seit Sie von Newport verschwanden?

Ich bedaure, daß Sie Ihre Gedanken an einen so unbedeutenden Gegenstand, wie mich, verschwendet haben, erwiederte Beta trocken.

Als Sie Newport verlassen, fuhr er mit erhabener Nichtbeachtung ihres abweisenden Tones fort, da wurde mir der Platz zu einer Wüste ohne Brunnen, zu einem Garten ohne Blumen. Ick konnte nicht länger dort bleiben — ick flog zu meinen Freunden in dieser Stadt, um hier sechs Wochen nur in der 'offnung zu leben, Sie wiederzusehen, wenn die Saison vorüber sei.

Mit verstimmter, ärgerlicher Miene lehnte sich Beta in ihren Stuhl zurück und entgegnete kein Wort. Der Baron wandte sich von der starrsinnigen Kleinen zu Madame Cullen Sardis — eine Veränderung in der Operationsbasis, welche der Schlauheit und Gewandtheit dieses Mannes alle Ehre machte.

Madame, sagte er, die Hand abermals auf dem Herzen, Sie sind in Rom gewesen. Haben Sie wohl den Palazzo Strozzi am Strande des Tiber gesehen — mein Geburtshaus, ja seit Jahrhunderten das Geburtshaus der Strozzi's? Meine Ahnen, Madame, haben mit dem großen Caesar im Senat gesessen. O ja, wir sind eine sehr alte Familie. Viele Engländer logiren jetzt in meinem Palast — Maler, Bildhauer und dergleichen. Er trägt mir eine hohe Miethe ein. Auch Weingärten habe ick außerhalb Roms und Olivengärten. O mein schönes Italien! Madame, mein Herz weint, wenn ick an mein Italien denke!

Madame Sardis konnte sich des Palazzo Strozzi nicht erinnern — die Todesangst vor dem Fieber hatte sie nach wenigen Tagen wieder aus Rom fortgetrieben — aber nichtsdestoweniger blickte sie mit stillem Wohlgefallen auf den Eigenthümer dieses jetzt vermietheten Palais, der Weinberge und Olivenhaine, und war stolz darauf, ihn zu ihren Bekannten zählen zu dürfen.

Charlotte Vane's Reden drehten sich, wie gewöhnlich, um Kunst und Künstler, künftige Ausstellungen und die Eröffnung des Winter-Mode-Feldzuges. Wildpochenden Herzens hörte Beta zu, beständig hoffend, sie werde Eric Sare's Namen erwähnen. Aber nein! Fräulein Vane machte nicht die leiseste Anspielung auf ihren Günstling — gab ihr nicht die kleinste Andeutung, ob dieser noch immer zu Newport die blauen Meereswogen sinnend betrachtete, oder in seinem New Yorker Atelier Crayon-Skizzen entwarf.

Endlich erhoben sich die beiden Besucher, um zu gehen. Fräulein Vane streichelte Beta's Wange mit ihrer behandschuhten Hand.

Mein Schatz, Sie sind so bleich wie eine Niobe, sprach sie. Und noch dazu am Anfang Ihrer ersten Saison! Kommen Sie einmal zu mir und betrachten Sie sich mein Bild „Hektor und Andromache" — es ist vollendet und ganz zu meiner Zufriedenheit ausgefallen.

Adieu, Fräulein Beatrice, lispelte Strozzi, nir kann mick böse auf Sie macken, mögen Sie mick freundlick behandeln, oder unfreundlick — ick bleibe alle Zeit Ihr ergebener Sklave.

Dann verabschiedete er sich und gleich darauf auch Charlotte Vane. Beta blieb mit Madame Cullen Sardis allein im Salon zurück. Das Adlergesicht der Letzteren trug einen Ausdruck von Strenge, der Beta nichts Gutes verkündete.

Setz Dich einen Augenblick, begann sie, auf einen Stuhl deutend. Ich habe mit Dir allein zu reden.

Beta gehorchte.

Du bist meines Mannes Nichte und Mündel, fuhr Madame fort, und somit ist es auch meine Pflicht, für Dein Wohlergehen zu sorgen. Der Ton, welchen Du aber gegen Baron Strozzi anschlugst, war sehr hart, sehr beleidigend. Wenn ein Mann von seiner Stellung Dich durch Aufmerksamkeiten auszeichnet, so ist es mein Wunsch — nein, mein Wille, daß Du ihm höflich begegnest.

Beatrice's Gesicht wurde glühend roth.

Baron Strozzi! Das kann ich nicht, Tante Amelia! Verlange es nicht von mir — ich verabscheue den Menschen und ine Aufmerksamkeiten!

Dein Geschmack ist ebenso schlecht, wie Deine Manieren es sind. Er ist ein höchst liebenswürdiger Mann und — ein Edelmann. Seine unverhohlene Zuneigung zu Dir ehrt uns. Höre mich an. Ich werde mein Aeußerstes thun, um Dich vortheilhaft zu vermählen. Ich habe von Deinen Albernheiten in Newport vernommen, und ich erkläre Dir, Beta, daß kein Obskurer Maler oder unbemittelter Glücksjäger jemals das Mündel meines Gatten zur Frau, noch einen einzigen Dollar von ihrem Vermögen in seine Hände bekommen soll. Werde nicht roth, wie eine Bauernmagd — solche starke Farben kleiden niemals gut!

Tante Amelia wie kannst Du es wagen —

Still, kein Wort mehr. Ich hoffe jene Affaire war nichts als müßige Spielerei; wenigstens wollen wir sie einstweilen so nennen. Ich kenne Deinen Charakter, Beatrice, und erwarte, daß Du mir Schwierigkeiten machen wirst. Allein, Ich bin darauf vorbereitet. Sei klug und füge Dich meinem Willen. Ich habe Dir nur noch eins zu sagen: Ich wünsche, daß Du den Baron Strozzi zu Deinem erklärten Liebhaber wählst.

Also ihr Geheimniß war verrathen — entweder ihr Onkel oder Fräulein Vane hatten Madame Sardis ihr Newporter Sommeridyll mitgetheilt; das war zu viel für die arme Beta!

Nie! erwiederte sie, fast athemlos vor Zorn. Niemals! Ich hasse den Baron Strozzi! Ich werde ihn nicht einmal mit gewöhnlicher Höflichkeit behandeln.

Madame Sardis hageres Gesicht erbleichte. Du willst nicht? Du bietest mir also Trotz? sagte sie in jenem tiefen, ruhigen Tone, den Ethel von jeher mehr gefürchtet hatte, als ihren heftigsten Zorn. Das ist sehr thöricht von Dir und wird Dir bald genug leid thun. Ich habe nun einmal meinen Kopf darauf gesetzt, daß meinem Willen stets Gehorsam geleistet wird. Geh jetzt auf Dein Zimmer.

Beta ging, mit flammenden Augen und empörtem Herzen. Zwischen ihr und Madame Sardis war hiermit der Krieg erklärt — der Krieg bis an's Messer.

[Fortsetzung folgt.]

### Vermischtes.

— Der Ertrag der Minen von Arizona während des Monats Februar mag aus dem folgenden Verzeichniß der Versendungen von Tombstone beurtheilt werden: Contention Mine, $128,000; Tombstone Mill und Mining Compagnie, $115,000; Grand Central Mine, $110,000; Virginia Mine, $45,000; Girard Mine, $20,000; im Ganzen, $418,000.

— In dem Städtchen Castile in New York, wurde in der jüngsten Wahl darüber abgestimmt, ob der Verkauf geistiger Getränke dort gestattet sein solle oder nicht. Die Gegner des Trinkens hatten die Mehrheit, aber auf ihren Stimmzetteln war ein Formfehler und diese wurden daher für ungültig erklärt. Die Minderheit der Castilianer kann daher noch ein Jahr lang öffentlich weiter trinken, während die Mehrheit sich mit dem heimlichen Suff tröstet.

— Es scheint, daß seeuntüchtige Schiffe, wenn sie unter fremder Flagge segeln, in unseren Häfen ein und auslaufen dürfen, ohne von den Bundes-Inspektoren auf Sicherheit geprüft zu werden. Die Inspektoren berufen sich darauf, daß kein Gesetz sie dazu verbindet, und der Congreß darauf, daß er nichts von der Sache gewußt habe. Inzwischen sind solche Schiffe mit Mann und Maus untergegangen, was zu verhüten gewesen wäre. Jetzt endlich scheint sich der Congreß darum bekümmern zu wollen.

— Im tiefsten Frieden haben die „Kriegskosten" der Ver. Staaten in den letzten zehn Jahren $223,894,246 betragen, wenigstens hat mit den verschiedenen Indianerkriegen der Unterhalt der an der Indianergrenze stationirten Truppen so viel gekostet. Die ewig kleine Scharmützelei mit den Rothhäuten hat demgemäß ganz unverhältnißmäßig große Summen verschlungen.

— Ein Gottesdienst für Taubstumme wurde am letzten Sonntag Nachmittag von Rev. Thomas Gellaudet in Brooklyn in der Kapelle der St. Anuskirche, Ecke Clinton und Livingston Str., abgehalten. Es waren über 100 Taubstumme anwesend, welche den Gesten und Fingerbewegungen des Predigers mit großer Aufmerksamkeit und allen Anzeichen des Verständnisses folgten.

### Der Humor am Sterbebett und am Grabe.

Weinen und Lachen, Schmerz und Freude sind beinahe zusammen. Selbst der Tod vermag den Scherz nicht aus seiner Nähe zu verbannen, der Humor behauptet sein Recht am Sterbebett wie am Grabe. Ein sterbenskranker Kapuziner, der nicht gern vom Leben scheiden mochte, erzählt J. C. Wessely, schickte den Seufzer zum Himmel empor: „O Gott, ich bin nicht würdig, zu sterben!" Der berühmte Komiker Scarron sagte im letzten Augenblicke zu den Umstehenden: „Ihr werdet lange nicht so viel über mich weinen, als ihr über mich gelacht habt." Ein Grenadier Napoleons bemerkte, als er bei Wagram von acht Kugeln durchbohrt niedersank: "Sapristi! also acht Kugeln braucht's um einem französischen Grenadier den Garaus zu machen." Ein mit dem Tode Ringender fragte plötzlich nach dem Datum. — Wozu willst Du es wissen? — Nun, ich muß doch wissen, an welchem Tage ich gestorben bin. Hübsch sind die letzten Worte eines Manes zu seinem Weibe: So lange ich mit Dir lebte, mußte ich nach Deiner Pfeife tanzen; schließlich aber will ich einmal meinen Willen haben. Dabei drehte er sich zur Wand und verschied.

Manchmal kann auch ein Zufall den Ernst des Sterbezimmers unterbrechen oder gar verscheuchen. Ein Kardinal zu Rom lag in den letzten Zügen, er litt an einer Halsgeschwulst, gegen welche die Aerzte nichts ausrichteten; er war dem Ersticken preisgegeben. Die betrübten Anverwandten warteten nicht auf seinen letzten Seufzer, sondern trugen die Habseligkeiten vor seinen Augen hinweg; wehren konnte er sich nicht und schreien ebensowenig. Nun hatte er einen Affen, welcher bei dem Anblick des seltsamen Treibens seines Herrn Hut aufsetzte und das Brevier nahm, das Einzige, was zurückblieb, und damit ebenfalls weiter ziehen wollte. Den Sterbenden reizte dies Bild so heftig zum Lachen, daß die Geschwulst barst und der Kranke gerettet war.

Vom Galgenhumor zirkuliren viele Anekdoten; die meisten mögen erfunden sein, sind sie aber nur gut, thun sie den Dienst auch. Von einem Delinquenten heißt es, er habe vom Karren hinunter dem sich zum Richtplatz hindrängenden Volk zugerufen: Eilt nur nicht so, bevor ich ankomme, beginnt das Fest doch nicht! Einem andern Sünder wurde Pardon angeboten, wenn er sich entschließe, eine alte Jungfer zu heirathen. Er verlangt, daß man sie bringe. Sie erscheint; er betrachtet ihr häßliches Gesicht und wendet sich barsch zum Henker: Aufgehängt!

Am Ruheplatz der Todten, da pflegt es still zu sein, — allein man liest dort gleichwohl manche Inschrift, welche den Leser, der eben noch melancholisch gestimmt war, mit hellem Vergnügen erfüllt. So setzte ein Steinmetz seinem verblichenen Sohne ein Monument mit der Aufschrift: Hier unter diesem Steinlein — liegt mein einzig Söhnlein. Selbstgemacht von ** höchstbetrübtem Steinmetz und Vater. Ueberlingen, den 8. Herbstmond 1869. Auf dem Friedhofe zu Iglau liest man auf einem Grabe:

„Im Leben wie Zinnober
Im Tode kreidenbleich,
Gestorben am 9. Oktober,
Am 11. war die Leich."

In der Didaskalia theilte A. Oppenheim jüngst einige reizende Proben wunderlicher Grabschriften mit; hier eine von dem evangelischen Friedhof in Posen:

„Von der Wiege bis zur Bahr'
Ist er gewesen, — was er war,
Ein Mann mit festem Sinn —
Nun liegt er in der Grube drin.
Er sorgte, wie die Schrift es lehrte,
Daß sein Stamm sich bald vermehrte.
Joseph Schwein zählte zu keinem Orden,
D'rum sind's achtzehn Schwein geworden.

„MDCLXXXVIII"

Zu Salzburg blinkt in goldenen Lettern die Vierzeile:

„Selig war ihr Leben,
Fünfzehn hat sie mir gegeben;
Die Anna Eidmoserin,
Die sitzt nun im Himmel drin."

„Sie starb in diesem schlechten Jahr,
Als sie das Zehnte uns gebar,
Nun ist sie bald im Himmel drin
Und ich lieg selig zu ihr hin.

Thomas Stickfuß seinem Weibe Christine, geboren den 14. Juli 1819, gestorben in diesem schlechten Jahr."

Auf einem geborstenen, stark verwitterten Leichensteine desselben Ortes steht der Schmerzensruf:

„Geredet hat sie viel — nun ist sie stumm —
Ich danke dem Schöpfer auch darum,
Dieweil sie selig mußt erblassen,
Mich, Vieh und Haus verlassen.
O Herr, sei gnädig ihr —
Es bitten drum ihrer Vier:
Gotthard, Franz, Genovefa und Balthasar Gramlich."

Den Lebenslauf eines Diebsgesellen schildern nachstehende Worte bei der Kirche zu Striegendorf in der Nähe von Grottau:

„Hier ruhen dem Köhler seine Gebeine,
Was er am Tage suh, das war am Abend seine."

Den Grabstein des ehemaligen Stadtphysikus und Schriftstellers Dr. Turteltaub zu Lemberg endlich ziert die Inschrift:

„Hier liegt ein Stadtarzt und keiner von den Schlechten,
Den graden Weg ist er gewandelt;
Und ihm zur Linken und ihm zur Rechten
Liegen die — die er behandelt."

### In der Schule.

Lehrer: „Liebe Kinder, kennt Ihr das Haus: es steht Jedermann offen, dem Armen, wie dem Reichen, dem Fröhlichen, wie dem Traurigen, dem Manne, wie dem Weibe, dem Greise, wie dem Kinde. O, möget Ihr es öfters besuchen, denn wer es verläßt, trägt Trost und Erquickung davon! — Nun, wie heißt das Haus?"

Der kleine Schustermichel: „Ich weiß es, Herr Lehrer: das ist das Wirthshaus."

### Unmöglich.

„Bedecken Sie sich doch, Herr Meier; das Wetter ist ja abscheulich!"

„Ich hab' es schon zwei oder dreimal versucht, mein Fräulein; aber der Wind ist so stark, daß mein Hut nicht auf dem Kopfe halten will, wenn ich ihn nicht in der Hand trage!"

### Neue Krankheit.

Wirth: Wie gehts, Herr Baron?

Baron: Immer das alte Leiden, wenn ich bei Ihnen esse.

Wirth: Wieso?

Baron: Nierenleiden.

Wirth: Ja, ich verstehe nicht.

Baron: Weil ich bei Ihnen niemals zu meinem Nierenbraten Nieren bekomme.